

Vortrag vor der Akademie zweite Lebenshälfte am 15.4.2008

Meine Damen und Herren, der Anlass zu diesem Vortrag ist der 30. Todestag von Karl Holtz am morgigen 16. 04. Mit drei Ereignissen wird in Rehbrücke bzw. von Rehbrücke aus an den Grafiker und Maler erinnert, von denen die Schaltung einer Internetseite auf Initiative von Bert Zoller und Dr. Georg Zoller das umfangreichste und nachhaltigste sein wird. Mit einer Kabinettausstellung des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. wird ab 26. 04. der Blick auf das Sujet Bucheinbände und Illustrationen im Werk des Künstlers gelenkt und der heutige Vortrag, der durch seine Nähe zum Todestag durchaus als Hauptveranstaltung betrachtet werden muss, informiert über Lebensstationen, gesellschaftliche und stilistische Einflüsse auf das künstlerische Schaffen sowie über Privates .

Karl Holtz - Interpret und Opfer des Zeitgeists

Sehr geehrte Damen und Herren, Karl Holtz war 48 Jahre lang Einwohner von Bergholz-Rehbrücke. Dennoch führt die Frage zur Person und ihrem Beschäftigungsbereich bei den Befragten, nicht nur hier im Ort, zu unterschiedlichsten Äußerungen. Von der Generation, die, wie Karl Holtz, die Staatsformen Monarchie, Weimarer Republik, nationalsozialistische Diktatur, sowjetische Besatzungsmacht und die Diktatur des Proletariats erlebt haben, und sicher am meisten hätten erzählen können, lebt niemand mehr. Die Generation der jetzt 60-70jährigen wird sich an erheiternde Zeichnungen im "Eulenspiegel", der Neuen Berliner Illustrierten "NBI", der "Wochenpost", verschiedener Tageszeitungen oder an Buchillustrationen erinnern. Nur wenige von ihnen, die beruflich oder privat im Umfeld des Künstlers lebten, genossen den Vorzug, den zurückhaltenden Mann zu seinem Leben befragen zu können. Die jetzt 30-40jährigen reagieren weitestgehend mit einem Achselzucken - gleichbedeutend mit unbekannt, nie gehört, keine Ahnung. Diese stark auseinanderdriftenden Reaktionen sind verständlich und haben durchaus objektive Ursachen.

Karl Holtz betätigte sich über 50 Jahre lang als Karikaturist. Karikaturen, besonders die politischen, leben alleinig vom Zeitgeists und sein Schöpfer verschreibt sich quasi diesem. 1769 verwendete der Theologe und Schriftsteller Johann Gottfried

Herder in seiner Schrift "Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" erstmals den Begriff Zeitgeist, der die allgemeine Gesinnung innerhalb einer bestimmten geschichtlichen Zeit charakterisiert. Sowohl die "allgemeine Gesinnung", als auch die "bestimmte geschichtliche Zeit" sind jedoch endliche Kategorien. Ihre Begrenztheit birgt ganz objektiv Änderung, Verfall und eben auch das Vergessen in sich. Das betrifft in ersten Linie die Karikatur selbst, geht dann aber logischerweise auch auf den Schöpfer derselben über. Hinzu kommt, dass das Trägermaterial, besonders in Form von Tageszeitungen und Wochenschriften, ganz einfach zu Kurzlebigkeit bestimmt ist. So ist es nicht verwunderlich, dass oft schon nach einer Menschengeneration Ereignisse aus Politik, Wirtschaft und Kultur, die einst zu einer Karikatur geführt hatten, nur noch für Historiker und geschichtsinteressierte Menschen von Interesse sind. Diesem gleichen Dilemma unterliegen Karikaturen bzw. Zeichnungen zu menschlichen Schwächen, die zwar über Generationen hinweg verstanden, jedoch im allgemeinen durch aktuellere Darstellungen überlagert werden.

Karl Holtz jedoch nur als Karikaturisten zu sehen oder auch sehen zu wollen, würde seinem Schaffen nicht gerecht werden. Schon gar nicht den Voraussetzungen dazu. Die Berufsbezeichnung "Karikaturist" ist zwar richtig, verdrängt jedoch die Tatsache der akademische Bildung zum Künstler und die Vielseitigkeit seines Werks, deren einzelne Teile es durchaus Wert sind beachtet zu werden und möglicherweise den "Karikaturisten" relativieren sowie das Vergessen aufhalten könnten. Des weiteren ist die Karikatur keine Kategorie der bildenden Kunst, die nur zwischen Malerei, Grafik, Plastik, künstlerische Fotografie und Filmkunst unterscheidet. Sie ist vielmehr ein spezieller Teil der Grafik, der seine Besonderheit durch eine bestimmte Aussage erhält. Darum geht es in diesem Vortrag konkret um den Grafiker (und Maler) Karl Holtz. Diese Ausbildungsrichtung "Grafiker" dokumentieren auch alle seine Zeugnisse¹ zwischen 1915 und 1918. Die Programme mehrerer Unterrichtsanstalten fassten diesen Studiengang Grafik jedoch noch sehr viel weiter, als es der Begriff vordergründig vermittelt. Reklame, angewandte Grafik sowie Kalkulation waren die Hauptrichtungen. Die angewandte Grafik wird dabei noch konkretisiert in Holzschnitt, Radierung und

¹ Universität der Künste Berlin, Universitätsarchiv, Akten der Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums, Studentenlisten, Zensurbögen, Stipendien 1915-1918

Lithographie = Buchdruck und Illustration. Bereits hier wird also die spätere Schaffensbreite des Künstlers ersichtlich. Zudem repräsentiert dieser Ausbildungskomplex den handwerklichen Teil der Wurzeln seines künstlerischen Könnens. Ihm müssen noch die Wurzeln für einen ausgeprägt eigenständigen Stil, die Persönlichkeit des Künstlers und das gesellschaftliche Umfeld, in dem sich Karl Holtz bewegte und das bedeutenden Einfluss auf die Inhalte seiner Kunst hatte, beigelegt werden.

Biographische Stationen

Sehr geehrte Damen und Herren, mit der Nennung von Staatsformen zu Beginn des Vortrages wurde grob der Lebenszeitraum Karl Wilhelm Holtz's umrissen. Konkret begann dieser Zeitraum am 14. Januar 1899 in Berlin.

Das Jahr 1899 war kein spektakuläres Jahr innerhalb der deutschen Geschichte. Kaiser Wilhelm II. befand sich im zwölften Jahr seiner Regierungszeit, die Reichstagsabgeordneten beschäftigten sich mit der Kolonialpolitik und prangerten ihren Terror² an. Im Jahr davor hatte Max Liebermann aus Protest gegen die Kunstpolitik Anton von Werners die Berliner Secession gegründet und in der Kunst zeichnete sich der Übergang vom Impressionismus zum Expressionismus ab. Genau 20 Jahre später wird sich Karl Holtz kurze Zeit im Umfeld der Künstler aufhalten, die dem Expressionismus als bürgerlicher Kunstrichtung den Kampf angesagt hatten.

Berlins Einwohnerzahl war 1899 durch die Eingemeindung umliegender Dörfer auf 2,7 Millionen angewachsen, zu denen auch Karls Mutter gehörte, die ihren Lebensunterhalt als Haushaltshilfe und Künstlermodell bestritt.

Gleich nach der Geburt siedelten die Mutter mit Karl nach Danzig um, wo im nahen Zoppot eine Tante des Jungen lebte. In Danzig besuchte Karl die Grundschule und zwischen 1909 und 1913 ein Gymnasium³. Es vermittelte ihm die humanistische Bildung, die später immer wieder von Zeitzeugen bewundernd hervorgehoben wurde. Bereits in diesen frühen Jahren hatte es sich der Junge zur Angewohnheit gemacht, Briefe an die Mutter mit kleinen Zeichnungen zu versehen. Dieses zeichnerische Talent gab den Ausschlag für die berufliche Ausrichtung Karl Holtz's.

2 Annexion Kiautschous

3 1909 gab es in Danzig das Städtische sowie das Königliche (Friedrich Wilhelm) Gymnasium.

Handwerkliche Wurzeln

Der Bewerbung⁴ an der Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums Berlin, Albrechtstraße 8, folgte zum Wintersemester 1914 die Aufnahme an diese Bildungseinrichtung. Die Unterrichtsanstalt gehörte zu den vielen Institutionen, die die Preußische Akademie der Künste⁵ ausmachten. Seit 1907 war der Architekt und Kunstgewerbler Bruno Paul Direktor dieser Unterrichtsanstalt. Interessant ist es hierbei zu wissen, dass Bruno Paul zwischen 1896 und 1906 als prägender und ständiger Mitarbeiter für die legendäre satirischen Zeitschrift "Simplicissimus" zeichnete. 1915 gab er dann aus seiner national-patriotischen Haltung heraus die Zeitschrift "Wieland" heraus, zu dessen Redaktionsmitgliedern auch Emil Orlik gehörte. Karl Holtz hatte mit diesen beiden prägenden Persönlichkeiten gleich zwei Wegbereiter in den Pressebetrieb erhalten.

Bis zum Wintersemester 1917/18⁶ belegte Karl Holtz Kurse bei Emil Orlik⁷ und Ludwig Sütterlin⁸. Gleichzeitig besuchte er Abendkurse für Schriftzeichnen, Aktzeichnen sowie Stein- und Kupferdruck. Für seine guten Leistungen erhielt er aus dem Musterzeichenschulfonds⁹ für die Sommersemester 1916 und 1917 je 150,-- Mark. Am 03. März 1916, mit Erscheinen einer Zeichnung im ULK, beginnt die lebenslange Beschäftigung als Pressezeichner. Karl Holtz Mitstudenten waren in dieser Zeit u. a.

4 UdK, Berlin, Universitätsarchiv, Bestand 7/93: Die Aufnahmeprüfung für Maler, Grafiker und Musterzeichner fand, unter Aufsicht des Architekten Pfeiffer am 6. Oktober 1914 mit der Aufgabe „Aktzeichnen“ statt.

5 Preußische Akademie der Künste: Gegründet 1696 durch Kurfürst Friedrich III. (ab 1701 König Friedrich I. in Preußen) zur Förderung von Literatur, Musik und der bildenden Künste. Setzte sich zusammen aus dem Senat, technischen Kunstbehörden, dem künstlerischen Beirat des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der Genossenschaft der Mitglieder und verschiedenen Bildungseinrichtungen, zu denen die Unterrichtsanstalt am Königlichen Kunstgewerbemuseum gehörte.

6 Endete Johanni 1918 - 24.6., dem Tag Johannes des Täufers

7 Emil Orlik (1870-1932), Maler, Grafiker. Seit 1904 Prof. und Leiter der Grafikklassse (Grafische Kunst und Buchkunst) an der Staatlichen Lehranstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. Führte nach seiner ersten Japanreise 1900-1901 den Farbholzschnitt in Europa ein.

8 Ludwig Sütterlin (1865-1917), Grafiker, Pädagoge. Die von ihm entwickelten Schriftzeichen waren ab 1915 an den preußischen Schulen und zwischen 1935 und 1941 als "Deutsche Schreibschrift" in ganz Deutschland verbindlich.

9 Stipendien an Musterzeichner auf dem Gebiet des Flachornaments. Karl Holtz ist mit 17 Jahren der jüngste der ausgezeichneten Studenten. Die Wettarbeit der Fachklasse „Grafiker“ bestand im Entwurf eines Plakates „Sammelt für den Vaterlandsdank“.

Herbert Anger, Paul Fuhrmann, Oskar Nerlinger, Walter Bullert, Hanna Bastanier, Hannah Hoehch und Georg Grosz.

Mitten im ersten Weltkrieg also trat der Student Karl Holtz mit einer erste Zeichnung, die stilistisch nichts ungewöhnliches an sich hat, an die Öffentlichkeit. Das Berliner Tageblatt brachte in ihrer Wochenbeilage ULK vom 3. März 1916 unter dem Titel "Im ersten Stock gibt es eine Gans!" diese Karikatur, die besonders vom Zeitgeist¹⁰ getragen wurde. Mit ähnlich lautenden Titeln übernahmen dann auch andere Blätter diese Zeichnung. Das "Berliner Tageblatt" verpflichtete daraufhin Karl Holtz zur ständigen Mitarbeit. Die Zeitschriften "Wieland" und "Lustige Blätter" waren ebenfalls interessiert und veröffentlichten in loser Folge seine Arbeiten. Aus ihnen lässt sich in der zweiten Hälfte des ersten Weltkrieges eine eher deutsch-nationale Haltung (Kriegsbegeisterung) im Denken und Fühlen des angehenden Künstlers erkennen. Es wird das Selbstwertgefühl eines jungen Mannes von 17 Jahren sehr beeinflusst haben, so plötzlich im Mittelpunkt des Interesses von Verlegern gestanden zu haben. Karl Holtz scheint im März 1916 förmlich in das Sujet Karikatur hineinkatapultiert worden zu sein. Inwieweit sich diese Beschäftigung mit eigenem Wollen sowie Vorstellungen für die Zukunft deckte, bleibt noch zu ermitteln. Auf jeden Fall brachte ihm der schnelle Erfolg Verdienst und Lebenssicherheit in einer unruhigen Zeit und er stellte sich diesen Anforderungen.

Ein weiterer Erfolg war der Auftrag für eine Buchillustration und Bucheinbandgestaltung. Die Mitarbeit Karl Holtz für den Verlag der lustigen Blätter brachte den jungen Künstler in Berührung mit dem Erfolgsautoren Rudolf Presber¹¹, dessen Buch "Der Schatz in der Tüte" durch diesen Verlag herausgegeben werden sollte. Die 1918 erschienene 8. Auflage weicht in ihrer Einbandgestaltung stark von einem ersten Entwurf ab und nimmt, auch in den spartanisch gehaltenen Illustrationen, den Geist der zwanziger Jahre vorweg. In ihnen wird aber auch die Suche des Kunststudenten nach einem eigenen Stil durch Auslotung diverser technischer Möglichkeiten sowie die Hinwendung zu mehr Klarheit ersichtlich. Zwölf Jahre später - 1930 - wollte es der Zufall, dass sowohl

10 Die Versorgungslage der Bevölkerung war im Kriegsjahr 1916 katastrophal geworden und mündete im Dezember des Jahres in den bekannten „Kohlrübenwinter“.

11 Nachtrag: Uwe Jäger, Bergholz-Rehrbrücke, berichtete während der Vernissage zur Ausstellung „Karl Holtz - Bucheinbandgestaltung / Buchillustrationen“ am 25. 04. 2008 im Galerie-Atelier EigenArt, dass Karl Holtz und Rudolf Presber sich im Zusammenhang mit dieser Arbeit persönlich kennen gelernt hatten.

Rudolf Presber als auch Karl Holtz die Landhauskolonie Rehbrücke als idealen Wohnort für sich entdeckten.

Wie stark Karl Holtz bald in den Pressebetrieb integriert und wie wichtig ihm diese Beschäftigung geworden war, geht aus einem Brief vom 21. 6. 1919¹² an seine Mutter hervor. Darin bittet er um Zusendung der "Freien Welt", wenn etwas von ihm darin abgedruckt sein sollte, erwähnt das bevorstehende Erscheinen eines neuen "monarchischen" Witzblattes "Der Hofnarr" und erkundigt sich, ob Herr Pemfort - gemeint ist der Herausgeber der anspruchsvollen Berliner Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst "Die Aktion"¹³ Franz Pfemfert - schon geantwortet habe.

Diese Erfolgsgeschichte kam Mitte 1918 durch die Einberufung zum Wehrdienst zu einem vorläufigen Ende. Noch im Januar 1918 feierte Karl Holtz seinen 19. Geburtstag, zu Pfingsten des gleichen Jahres schloss er erfolgreich seine Ausbildung zum Grafiker ab und ab Juli bis November 1918 war er an der Westfront in Zabern (nördlich von Straßburg)¹⁴ und in Straßburg als Soldat eingesetzt. Beide Orte waren in der zweiten Hälfte des Jahres 1918 nicht mehr in aktive Kriegshandlungen eingebunden, jedoch nicht weit genug von der zweiten Schlacht an der Marne entfernt, um Berührung zu den in den Material- und Giftgasschlachten verstümmelten und geschundenen Menschen zu haben. Diese Eindrücke verfehlten ihre Wirkung nicht und führten zu einem radikalen Sinneswandel. Eingeleitet wurde dieser in den letzten beiden Jahren an der Unterrichtsanstalt, wo der Student bereits mit den Auswirkungen des 1. Weltkrieges¹⁵ konfrontiert worden war.

Politische Positionierung

12 Archiv Wolfgang U. Schütte, Leipzig :Brief mit Absender : Danzig, Hanseplatz 2a. Darin auch erwähnt ein Besuch bei Tante Marie in Zoppot (wohl identisch mit einer Tante, die 1954/1956 in Mecklenburg, im Städtischen Altersheim in Plau bzw. Granzin bei Parchim ansässig war).

13 „Die Aktion“, Berliner Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst, 1911 - 1932. Neben dem „Sturm“ wichtigstes Publikationsorgan der Expressionisten (bis 1918) und der Mitglieder der Novembergruppe. Nach Ursula Prinz, Eberhard Roters :„Berlinische Galerie, Bestände 1913-1933“ in ihren Stellungnahmen zum Zeitgeschehen um einige Grade schärfer als der „Sturm“ von Herwarth Walden (d. i. Georg Lewin). Karl Holtz arbeitete seit 1918 für die Aktion, zeitgleich mit Herbert Anger. Ihre Karikaturen wurden mehrfach für das Titelblatt der Wochenschrift verwendet.

14 Zabern, Ort nördlich von Straßburg, heute zu Frankreich gehörend unter dem Namen Saverne.

15 Bericht der Unterrichtsanstalt des Kgl. Kunstgewerbemuseums über das Schuljahr 1915/16: Liste der im Krieg umgekommenen Mitarbeiter und Studenten, Freigabe eines Teils der Räume zur Einrichtung eines Lazarets und Einrichtung von Versuchswerkstätten für Kriegsschwerbeschädigte mit dem Ziel der Anleitung verwundeter Soldaten zu handwerklicher Tätigkeit.

Von der Front nach Berlin zurückgekehrt, schloss sich Karl der Spartakusgruppe an und arbeitete ab November 1918 für die "Rote Fahne"¹⁶, dem Zentralorgan des Spartakusbundes bzw. der KPD. Im Sinne Rosa Luxemburgs, von der er einen eigenhändig geschriebenen Brief besaß, setzte er deren Grundsatz "Die beste Parade ist ein kräftiger Hieb" in seinen Zeichnungen um. Die Ermordung Karl Liebkechts und Rosa Luxemburgs¹⁷ aktivierte alles künstlerische und menschliche Potential in Karl Holtz zu der anklagenden Zeichnung "Golgatha 1919", die in der Osterausgabe der "Aktion" abgedruckt wurde. Gulgatha, die Anhöhe vor der Stadtmauer Jerusalems, der Ort der Kreuzigung und Bestattung Jesu, gab den Namen für die, der christlichen Ikonographie angelehnte Grafik, die Karl Liebkecht als Gekreuzigten und Rosa Luxemburg als Maria, am Kreuz kauern und von Freikorpsoldaten misshandelt werdend, zeigen. Seiner ganz persönlichen Verehrung gegenüber Rosa Luxemburg, quasi als Erinnerungsmal an ihre Ermordung, wird Karl Holtz 1920 in dem Aquarell "Potsdamer Brücke" Ausdruck verleihen.

Zusammen mit dem ehemaligen Kommilitonen und Jugendfreund Paul Fuhrmann beteiligte sich Karl Holtz in dieser Zeit an den revolutionären Kämpfen in Berlin und geriet kurzzeitig selbst in die Hände der Freikorps.

Die Zeichnungen Karl Holtz's für die "Rote Fahne", "Syndikalist", "Freiheit" und "Freie Welt", USPD erhielten ihre Brisanz - hier im wahrsten Sinne des Wortes als Sprengkraft zu verstehen - hauptsächlich durch die Themen, die er mit ihnen ansprach. Die scharfe Segmentierung des politischen Spektrums und die daraus resultierende extreme Polarisierung der politischen Meinungen in der Weimarer Republik bildeten den Nährboden für eine Art Karikatur, die von der politischen Linken propagandistisch und als Waffe eingesetzt wurde. Wichtig war es dabei, die den

16 „Die Rote Fahne“, Zentralorgan des Spartakusbundes vom 09. November 1918 bis 01. Januar 1919 und Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund) vom 02. Januar 1919 - 1933, erschien dann illegal. Ging aus dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ hervor, der von Vertretern der Spartakus-Gruppe am 09. 11. 1918 besetzt wurde. War auch 1923-1927 Herausgeber der satirischen Zeitschrift „Der Knüppel.“

17 Rosa Luxemburg, 05.03.1871 - 15.01.1919, Führendes Mitglied der, aus der linken Sozialdemokratie entstandenen Gruppierung „Internationale“, 1915/„Spartakusbriefe“, 1916/„Spartakusgruppe.“ Mitbegründerin der KPD auf dem Gründungsparteitag vom 30.12. 1918 - 01.01.1919. Am 15.01.1919 an der Potsdamer Brücke in Berlin von konterrevolutionären Freikorpsverbänden aufgegriffen, misshandelt und ermordet. Der Leichnam Rosa Luxemburgs war in den Landwehrkanal geworfen, erst nach fünf Monaten gefunden und auf dem Städtischen Zentralfriedhof Friedrichsfelde beigesetzt worden.

gesellschaftlichen Erscheinungen innewohnenden Widersprüche zu erkennen, sie durch Übertreibung allgemeinverständlich sichtbar und auch lächerlich zu machen.

Diese starke Segmentierung des politischen Lebens griff auch auf Kunst und Kultur über. Als eine der konträren Institutionen sei nur die 1920 gegründete "Deutsche Kunstgesellschaft" genannt, die zu Aktionen gegen die (Zitat) "Verrottung der Kunst", für eine "rein deutsche" bzw. dem "deutschen Wesen" entsprechende Kunst votierte. So richtig Fuß fassen konnte sie jedoch erst ab 1925, parallel zum Erstarren des Nationalsozialismus.

Herausbildung des Stils

Fragen des Stils ergaben sich also für Karl in dieser kämpferischen Zeit noch nicht und waren auch nicht notwendig - die agitatorischen Aussagen seiner Zeichnungen standen im Vordergrund.

Erst die Jahre 1920 bis 1924, die Jahre der allgemeinen Suche nach künstlerischen Ausdrucksmitteln, die den jetzt veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen adäquat waren, bewirkten dann die Auseinandersetzung mit den verschiedenen künstlerischen Richtungen. Aufschluss bietet hier vor allem das Umfeld, in dem sich Karl Holtz bewegte - die gleichaltrigen Künstlerkollegen und deren stilistische Formung.

Schon Anfang 1917 hatten junge Intellektuelle und Künstler begonnen, gegen die Selbstzerstörung der zivilisierten Industrienationen im ersten Weltkrieg zu revoltieren. Sie hatten den Widerspruch zwischen der Beibehaltung bürgerlicher Werte in der Kunst und dem Desaster der gesellschaftlichen Wirklichkeit erkannt. Ihre Zentren befanden sich in Zürich, New York, Paris, Berlin, Hannover und Köln. Ihr Name - Dada - verweist schon auf ihre Mittel : Nonsens, Widerspruch, Grotteske und Trivialität. Im Unterschied zu den anderen Zentren bediente sich die Berliner Dada - Bewegung besonders der angriffslustigen, grimmigen und bissigen Satire. Karl Holtz hatte durch Hannah Hoeh und George Grosz Zugang zu dieser Bewegung gefunden, die ihm auch die Bekanntschaft mit Richard Huelsenbeck brachte. Huelsenbeck importierte quasi als Mitbegründer von Dada Zürich 1917 die "Revolte des Geistes", wie die Dada-Bewegung auch genannt wird, nach Berlin. In den zwanziger Jahren unternahm er als Schiffsarzt Reisen nach Afrika, Asien und Amerika. Ein Widerhall seiner Erlebnisse ist das Buch "Sturm in der Biscaya", das von Karl Holtz illustriert wurde.

Anders als für die beiden ehemaligen Mitstudenten Hoech und Grosz, die heute als Träger der Berliner Bewegung gelten, bedeutete Dada für Karl Holtz nur ein Abschnitt auf dem Weg zum eigenen Stil. Die kennzeichnenden Prinzipien der Dadaisten - die Maschine, respektive die Technik, die Verfremdung und die Massenwirksamkeit - wurde von ihm verinnerlicht. Maschine und Technik sind hierbei mehr als Synonyme für Zweckmäßigkeit, Schnörkellosigkeit und Geradlinigkeit zu werten. Dazu kam der Sarkasmus Groszscher Prägung, den er sich als Mitarbeiter und unter der Einflussnahme Grosz's bei "Der Pleite"¹⁸ aneignete, für die er ab März 1919 tätig war. Dort traf er viele der Anhänger der Dada - Bewegung wieder. Als 1923 "Die Pleite" endgültig verboten wurde - Bestrebungen dazu gab es immer wieder, die jedoch abgewendet werden konnten - wechselten fast alle Zeichner zum "Knüppel", der satirischen Zeitschrift der "Roten Fahne" über. Karl Holtz jedoch schloss sich dem Redaktionskollegium der SPD-Zeitschrift "Lachen links"¹⁹ an, was ihm durch Georg Piltz²⁰ den Vorwurf einbrachte, "mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten zu haben." Hier erneuerte er seine Bekanntschaft mit Herbert Anger und begegnete Hans Baluschek sowie Heinrich Zille, an deren Werken Karl Holtz immer wieder gemessen wird.

Die Bekanntschaft zwischen Karl Holtz und Hannah Hoech lässt sich bis 1921 nachweislich verfolgen. Während des gemeinsamen Studiums bei Emil Orlik hatte Hannah Hoech ihren Kommilitonen porträtiert. Im Jahr 2000 wurde diese Bleistiftzeichnung im Berliner Kunsthandel zum Kauf angeboten. Am 16.07.1921 fand im Atelier des Bildhauers Wilhelm Repsold und seiner Frau, der Journalistin Lu Märten ein Kostümfest statt, an dem beide teilnahmen. Zwei Fotos im Nachlass Hoech der Berlinischen Galerie zeigen die beiden Künstler. Danach scheint die Verbindung abgerissen zu sein.

Durch den Jugendfreund Karls und Mitstudenten bei Emil Orlik, Paul Fuhrmann, aber auch durch Herbert Anger, die als Mitglieder der "Novembergruppe" zum STURM fanden, wurden ihm

18 „Die Pleite“, Illustrierte Halbmonatsschrift des Malik-Verlages, Berlin-Leipzig, Herausgeber Wieland Herzfelde und Georg Grosz, März 1919 - 1923

19 „Lachen links“, Das republikanische Witzblatt, Satirische Zeitschrift der SPD, 11. Januar 1924-1927, Hauptschriftleiter Erich Kuttner, Redakteur Friedrich Wendel. Wird 1927 als „Der wahre Jakob“ fortgesetzt. Friedrich Wendel ist ebenfalls Herausgeber des „Bücherkreises“ und einer Biographie über den Maler und Grafiker „Hans Baluschek“, Berlin 1924 sowie „Geschichte in Anekdoten“, J.H.W. Dietz Nachfolger, Berlin 1924 mit Illustrationen von Karl Holtz.

20 Georg Piltz, „Geschichte der europäischen Karikatur“, Berlin 1976

expressiv-abstrakte Tendenzen in der Kunst vertraut. Fuhrmann folgte in seiner künstlerischen Ausdrucksweise bis 1923 dieser Richtung. Zwischen 1926 und 1929 wirkte er dann in der Gruppe "Die Abstrakten" unter Oskar Nerlinger gemeinsam mit Magda Langenstraß-Uhlig. Letztere lebte zwischen 1927 und 1952 in Rehbrücke. Eine Beziehung zu Karl Holtz konnte anhand des Adressbuches des Grafikers, das sich im Nachlass erhalten hat, nicht ermittelt werden.

In der Entwicklung der beiden Künstlerpersönlichkeiten Holtz/Fuhrmann spiegelt sich eine interessante Konstellation der Kunstgeschichte wider. Die beiden großen rivalisierenden Kunstzeitschriften "Die Aktion" und "Sturm" und ihre Herausgeber Pfempfert und Walden sowie deren Anhängerschaft standen auf völlig gegensätzlichen Positionen. Herward Walden verstand Kunst als eine eigene Sphäre, losgelöst von Klassenauseinandersetzungen und Politik. Franz Pfempfert pflegte hingegen einen konkreten Bezug zur Realität. Karl Holtz war also als Mitarbeiter der "Aktion" der Realist, Fuhrmann als Anhänger der Sturm-Bewegung der Idealist. In diesem Spannungsverhältnis - das sicher die theoretischen Disputen zwischen den jungen Künstlern stark belebte - konnte die Freundschaft nur kurze Zeit tragfähig sein.

Eine, für die Beurteilung und Einordnung des Werks von Karl Holtz viel wichtigere Bewegung zeichnete sich am Beginn der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ab. Schon 1922 registrierte der Herausgeber der Kunstzeitschrift "Das Kunstblatt", Paul Westheim, neue gegenständliche Tendenzen in der Kunst. Er verfolgte diese Entwicklung eines neuen Naturalismus und holte die Meinung maßgebender Künstler dazu ein. Basierend auf diesen Recherchen, die auch eine Beurteilung der Arbeiten Karl Holtz's, die 1923 während einer Ausstellung in Danzig zu sehen waren, beinhalteten, bemühte sich daraufhin der Direktor der Mannheimer Kunsthalle, Dr. Gustav Friedrich Hartlaub, mit einer großen Ausstellung auf diese Tendenzen hinzuweisen. Aus verschiedenen Gründen scheiterte dieses Vorhaben für 1923, wurde aber von Hartlaub zielstrebig weiter verfolgt. Im Juni 1925 konnte dann die Ausstellung "Neue Sachlichkeit - Deutsche Malerei seit dem Expressionismus" eröffnet werden.

Die Neue Sachlichkeit äußerte sich in unterschiedlichen Erscheinungsformen. Hauptrichtungen sind der sozialkritische und politisch engagierte Verismus²¹ (Naturalismus), deren Anhänger

21 Verismus oder Verismo: in Italien der Naturalismus in Literatur, bildender Kunst und Musik um 1900.

Grosz, Dix oder Scholz hauptsächlich durch die Dada-Bewegung geprägt wurden und der eher poetische Klassizismus, wie ihn Schrimpf, Kanold, aber auch Arnold und Scholz praktizierten.

Karl Holtzs Arbeiten bis 1923 (es sind nicht die Karikaturen gemeint) lassen sich eindeutig dem veristischen Zweig zuordnen, ohne dass es ihm vielleicht bewusst war, und brachten ihm durch Karl Wolff, einem Kunstkritiker, die Auszeichnung ein, ein "gebändigter Grosz" zu sein. In seinen Gemälden und Lithografien danach entwickelt er eher klassizistische Traditionen weiter, die er später auch auf seine Karikaturen und Buchillustrationen übertrug. Wenn hier von Klassizismus die Rede ist, geht es nicht nur um z.B. Peter Cornelius, Friedrich Overbeck, Julius Schnorr von Carolsfeld, Friedrich Preller d. Ä. oder Karl Friedrich Schinkel, sondern auch um Giorgio de Chirico oder den "frühen" Pablo Picasso.

Bisher wurden die "erzählerischen Momente" im Werk Karl Holtz als Argument herangezogen, eine Zuordnung sei nicht möglich. Die Vereinigung "vielschichtigster und sich gegenseitig auszuschließen scheinender Auffassungen von Wirklichkeit"²² in der "Neuen Sachlichkeit", ermöglichten aber die Einordnung z. B. der Arbeiten von Georg Scholz, Otto Möller oder Gustav Wunderwald. Ihre Wirklichkeit lebte, wie die Holtzsche auch, von erzählerischen Details. Zudem ist die Erzählung kein durchgehendes Attribut im Werk Karl Holtz's²³ und in dieser Hinsicht ganz eindeutig "Neue Sachlichkeit".

Durch alle Sparten seiner Kunst hindurch finden sich Arbeiten, die den Kriterien dieser nachexpressionistischen Richtung genügen. Karl Holtz bevorzugte immer mehr diese kühle, reduzierte Darstellungsart und hielt sein Leben lang an ihr fest. Dazu gesellte sich eine geradezu penibel zu nennen Ausarbeitung.

Mit der Zeichnung "Zeitungskönig" (Hugenberg)²⁴ von 1922 für "Der Wahre Jakob" liegt eine frühe Darstellung des klassizistischen Zweiges dieser nachexpressiven Kunstrichtung vor.

Dass Karl Holtz dennoch nicht in kunstgeschichtlichen Abhandlungen über die "Neue Sachlichkeit" Erwähnung findet,

22 Hans-Jürgen Buderer, Manfred Fath, „Neue Sachlichkeit. Bilder auf der Suche nach der Wirklichkeit“, Prestel-Verlag, München/New York, 1994 und 1996

23 Z.B. "Kleiner Hafen" (2x), "Italienische Stadt", "Ostseedorf" oder "Deutsche Kleinstadt."

24 Alfred Hugenberg, 1865-1951, Politiker, Bankier und Unternehmer (Ufa, Scherl-Verlag, Telegraphen-Union). 1928 Vorsitzender der DNVP.

hängt damit zusammen, dass sein diesbezügliches Werk 1923 noch nicht geschlossen und präsent genug war. Fast alle Repräsentanten der Neuen Sachlichkeit gehören den Geburtsjahrgängen 1891-1894 an - in dieser Hinsicht war Karl Holtz ein nachgeborener Vertreter dieser stilistischen Ausrichtung.

Maler und Grafiker / “Bürgerliches” Interim

Der allgemeinen Ermüdung und der gesellschaftlichen Verflachung nach den revolutionären Kämpfen ab 1920 durch eine gewisse wirtschaftliche Stabilisierung, konnte sich auch Karl Holtz nicht entziehen. Mehrere Biographien einst extrem kämpferisch agierender Künstler schildern dieses Phänomen, das in der sozialistischen Geschichtsschreibung zusammenhangslos als Schwäche und Rückzug betrachtet wurde.

Für das Schaffen Karl Holtz's bedeuteten jedoch gerade diese Jahre zwischen 1920 und 1933 eine künstlerische Hoch-Zeit.

Am Beginn der Reihe (1920-1922) seiner interessantesten Arbeiten steht eine Serie Berliner Stadtansichten, in denen der Künstler die absolute Kongruenz zwischen der Technik des Steindrucks und der Tristes u. a. der Berliner Stadtteile Kreuzberg und Schöneberg herstellen konnte. Mit der gestalterischen Dichte dieser Holtzschen Blätter vermittelt sich eindrucksvoll der Pulsschlag der Großstadt - ausgelöst und aufrecht erhalten von damals Viermillionen Menschen.

Für das Wintersemester 1923/24 und Sommersemester 1924²⁵ belegte Karl Holtz erneut Kurse an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums. Sein Lehrer ist wieder, für die allgemeine Grafik, Emil Orlik und neu der Gebrauchsgrafiker Karl Michel für Stein- und Kupferdruck. Als Kommilitone für diesen gesamten Zeitraum begleitete ihn Walther Wellenstein²⁶, dessen Potsdamer Jahre 1945-1950 mit eindrucksvollen Grafiken belegt sind.

Mehrere Grafiken und Gemälde im Gesamtwerk des Künstlers belegen Fahrten durch Deutschland (Ostsee, Harz, Mecklenburg) und ins Ausland.

In das Jahr 1924 fällt Karl Holtz erste Auslandsreise²⁷. Dieser Fahrt nach Italien folgten 1929 Touren durch Frankreich, Spanien und

²⁵ UdK, Berlin, Bestand 7/325: Die Leistungen werden durch Orlik für seinen Bereich mit Fleiß=1, Erfolg=2 sowie durch Michel für dessen Bereich mit Fleiß=1, Erfolg=2-3 angegeben.

²⁶ Universität der Künste Berlin, Universitätsarchiv, Bestand 7/325, Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums.

²⁷ Lindenau-Museum Altenburg, Graphische Sammlung: Konkrete Ortsangaben auf Zeichnungen wie Tarragona, Ventimiglia und Capri, Marina Piccola.

Italien sowie 1931 durch Österreich, Italien und Jugoslawien²⁸, aber auch in die Tschechoslowakei. Völlig neu und überraschend sind die Darstellungen seiner Reiseindrücke in der gerade aufgekommenen Spritztechnik, die dem Künstler ermöglichte, in die kühle Ästhetik der Neuen Sachlichkeit den Eindruck von Räumlichkeit einzuarbeiten, aber auch den klaren Formen ihre Härte zu nehmen. In gleicher Weise beeindruckend präsentiert sich das malerische Werk (zumeist mit Plakatfarbe gestaltet) dieser schaffensreichen Periode.

Der Einsatz der Möglichkeiten und Prinzipien der Gebrauchsgrafik findet einen Widerhall in "Spaziergang in Paris", "Rauher Tag in Monte Carlo" oder "Unterhaltung" Karl-Holtz-Biographien registrieren in dieser Lebensphase des Künstlers einen Wechsel vom Originalen zum Originellen.

Zwischen 1923 und 1928 betrieb der Künstler eine rege Ausstellungstätigkeit. Neben den Großen Berliner Kunstausstellungen 1926 und 1927 wird wohl die Beteiligung an der Herbstausstellung der Akademie der Künste 1925 als Höhepunkt zu betrachten sein. In dieser Zeit bezeichnete sich Karl Holtz in Adress- und Telefonbüchern verschiedentlich als Kunstmaler.

Ab Mitte der zwanziger Jahre lassen sich in den Arbeiten Karl Holtz auch kulturelle Einflüsse ausmachen. Im Sommer 1925 gastierte im Berliner Admiralspalast eine erste farbige Künstlertruppe aus New York mit der Revue "Chocolate Kiddies". Im gleichen Jahr ging eine Ausstattungsrevue im amerikanischen Broadway-Stil über die Bühne des Schauspielhauses und Josephine Baker machte mit ihren Shows in ganz Europa Furore. Auch wenn Karl Holtz nicht selbst eine der Aufführungen gesehen haben sollte, so werden ihn doch Plakatanschläge, Zeitungsanzeigen und Zeitungsartikel damit bekannt gemacht und inspiriert haben. Besonders in seinen Illustrationen zu "Neulehmannsland" oder "Neue sächsische Miniaturen" verarbeitete er gerade diese Einflüsse.

Ein in zurückliegender Zeit aus den Holtz-Biographien ausgesonderter Bereich sind die umfangreichen Bucheinbandgestaltungen und Illustrationen. Wolfgang U. Schütte wies erstmals 1971 in den "Marginalien", der Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie, und erweitert 2004 im Fachblatt für

28 Akten beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen der Staatssicherheit, Berlin, Archivsignatur MfS HA XII RF 192. Nach eigenen Angabe Karl Holtzs im Fragebogen. Die dort gemachten Angaben decken sich mit den Motiven der Herbstausstellung der Akademie der Künste, Oktober/November 1925 sowie der Großen Berliner Kunstausstellungen von 1926.

linke Bibliomanie “Die Vitrine” auf diesen Beschäftigungsbereich Karl Holtz’s hin. Am stärksten ist Karl Holtz auch hier, wenn er grafisch gestalterisch die Formen der Neuen Sachlichkeit und die Technik des Farbholzschnitts einbringen konnte. Beispielgeben sind seine Illustrationen zu “Unus Multorum”, “Der Putsch”, “Panzerzug No 14-69” sowie weitere russische Erzählungen aus dem KPD-nahem Verlag Carl Hoym, Hamburg und für Kinder und Jugendbücher.

Einen Einblick in die Gestaltung von Plakaten, deren Zeugnisse nur hin und wieder in Antiquariaten auftauchen und deren Gesamtumfang sich noch nicht ausmachen läßt, vermittelt die Einbandgestaltung des Lesebuchs für Arbeiter “1848” der KPD-eigenen Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten von 1923.

Innerhalb seines Gesamtwerks nehmen sich Porträtdarstellungen eher bescheiden aus. Bescheiden in der Quantität, nicht in der Qualität. In unterschiedlichen Techniken tauchen sie immer wieder auf. Chronologisch nicht sortiert, sollen die Porträts von Hans Reimann, Friedrich Wendel (1924), König Friedrich August von Sachsen, Hedwig Courths-Mahler²⁹, Kurt von Felden u. a. dieses Sujet bezeugen.

Eine Kuriosität und explizite Eigenart Karl Holtz’s sind phantastische, utopische Wesen, die verschiedentlich seine Zeichnungen bevölkern. Sie zeugen von unbegrenzter Phantasie, Einfallsreichtum und der Lust am Experimentieren.

1925 tritt Karl Holtz der Freien Vereinigung der Grafiker³⁰ bei. Die, im Geburtsjahr des Künstlers, 1899 gegründete Vereinigung verfolgte das Ziel, die Interessen der grafischen Kunst zu fördern und hatte ihren Sitz in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 196³¹. Die Aufnahme wurde abhängig gemacht vom künstlerischen Wert der eingeforderten Arbeiten. Die Vereinigung veranstaltete Wanderausstellungen und stellte für ihre Freunde als Jahresgabe eine Mappe mit grafischen Arbeiten zusammen. Mitte der zwanziger Jahre stand Prof. Otto H. Engel³² dem Verein vor.

29 Porträt Hedwig Courths-Mahler in „Die Ente“, 2. Jahrgang, 18. Februar 1932 anlässlich des 65. Geburtstages. Herausgeber Bernhard Gröttrup, Schriftleiter Hardy Worms.

30 „Handbuch des Kunstmarktes, Kunstadressbuch für das Deutsche Reich, Danzig und Deutsch-Österreich“, Antiqua Verlagsgesellschaft Hermann Kalkoff, Berlin 1926, Seiten 258 und 293

31 Anschrift des Bildhauers und Radierers Hanns Bastaniers und seiner Tochter Hanna

32 Otto H. Engel, Prof., Maler, Mitglied des Senats der Preußischen Akademie der Künste, Sektion für die bildenden Künste.

Schriftführerin war die ehemalige Kommilitonin Hanna Bastanier und Schatzmeister der Potsdamer Maler und Grafiker Gerhard Augustin.

Verständnis und Selbstverständnis

Karl Holtz's allgemeines Verständnis und berufliches Selbstverständnis bildete sich in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg heraus, wurde von ihm verinnerlicht und zeitlebens als berechtigt beibehalten. Basierend auf Artikel 142 der Weimarer Verfassung, der die Freiheit von Kunst, Wissenschaft und Lehre garantierte und Liberalität und Toleranz gegenüber den Künsten festschrieb, vollzog sich ein struktureller Wandel der politischen Kultur in Deutschland, der sich durch Pluralismus, freier Meinungsbildung und Meinungsäußerung zeigte. Dieses, fast unbegrenzte Selbstverständnis, aber auch seine politische Haltung führten zwangsläufig zur Auseinandersetzung des Künstlers mit dem aufkeimenden Nationalsozialismus und seiner Träger. Rückblickend und in Kenntnis der Mittel der nationalsozialistischen Diktatur erscheinen heute einige seiner Darstellungen sehr mutig. So musste Karl Holtz einfach nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 mit den Instrumentarien der nationalsozialistischen Diktatur kollidieren. Die Verabschiedung des Reichskulturkammergesetzes am 22. September 1933 bedeutete auch für ihn, dessen Tätigkeit explizit auf Öffentlichkeit ausgerichtet war, sich um die Mitgliedschaft in einer entsprechenden Abteilung - in seinem Falle des Reichsverbandes der Deutschen Presse - zu bemühen. Mit Schreiben vom 15. März 1934 lehnte der Landesverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse sein Gesuch um Aufnahme ab, was einem Arbeitsverbot gleichkam. Darüber hinaus war sein Wirken für die linke Presse den neuen Machthabern generell verdächtig und in der Folge hatte sich der Künstler mit Hausdurchsuchungen und Verhören auseinandersetzen. Zu eindeutig waren die gezeichneten Attacken, beginnend mit der Lithographie "Weißer Terror" von 1922, und sie erreichten offensichtlich treffgenau ihr Ziel.

Zwölf Jahre später führte Karl Holtz's berufliches Verständnis abermals die Feder gegen einen Diktator. Der Schwere seiner Offenlegungen wird er sich schon bewusst gewesen sein - seine Stalin-Karikaturen und die Karikaturen zum Weltanspruch der

Sowjetunion erschienen Mitte des Jahres³³ 1949 anonym im „Nebelspalter“ in der weit entfernten neutralen Schweiz. Dennoch blieben sie in der sowjetisch besetzten Zone nicht unbemerkt - von Denunziation ist die Rede.

Am 10. 08. 1949 verurteilte ihn daraufhin das sowjetische Militärtribunal in Potsdam wegen antisowjetischer Agitation und Propaganda zu 25 Jahren Freiheitsentzug (an anderer Stelle: Arbeitslager). Während der Haft wurde sein Können in unterschiedlichsten Richtungen ausgenutzt: als technischer Zeichner bzw. Gebrauchsgrafiker für die Verlage Technik, Urania und Bibliographisches Institut und als Konstrukteur für den Spielzeugbau Wehrsdorf. Durch ein Gnadenerweis des Präsidenten der DDR vom 23. 07. 1955 wurde die Freiheitsstrafe auf 9 Jahre herabgesetzt. Am 25. Juli 1956 erfolgte eine vorzeitige Entlassung. Hintergrund des Gnadenerweises wird die durch Nikita Chruschtschow ab 1953 eingeleitete Entstalinisierung gewesen sein, die dann zeitversetzt in die DDR gelangte. Auch die gute Führung des Häftlings Holtz wird in den Gefängnisunterlagen hervorgehoben und von seinen Biographen als Entlassungsgrund angeführt.

In Rehbrücke wurde über diesen Vorgang nur hinter vorgehaltener Hand gesprochen. Details waren ja auch nicht bekannt und so machte manches Gerücht die Runde. Sibylle Schallenber-Nagel erinnert sich an ein Ereignis im Vorfeld der Verhaftung: Sowjetische Soldaten sahen bei einem Besuch im Holtzschen Haus eine Stalin-Karikatur und wollten daraufhin den Künstler mitnehmen. In seiner Not rief er immer wieder den Namen Otto Nagels in der Hoffnung, dass dessen Frau Wally, eine Russin, die Sache klären könnte. Die Soldaten ließen daraufhin von Holtz ab, vermuteten jedoch Otto Nagel als Urheber der Zeichnung und wollten diesen erschießen, was dann in der Tat Wally Nagel verhinderte.³⁴

Die Bekanntschaft Karl Holtz mit Otto Nagel ergab sich in Vorbereitung der „Ersten Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“, die Otto Nagel 1924/25 in Moskau, Saratow und Leningrad zeigte. Karl Holtz's Beitrag für diese Exposition war mit zwei Positionen: Nr. 90. Bronzen (?) und 91. Lithographien im Verhältnis zu dem anderer Künstler eher bescheiden. 1926 beteiligte er sich dann an den, ebenfalls von Otto Nagel

33 „Nebelspalter“, 1949, Nr. 21 (Anfang Juni)

34 Brief Sibylle Schallenberf-Nagels an den Autor vom 14.12.2000

organisierten Ausstellungen in Berliner Warenhäusern. Als Mitbegründer und Chefredakteur der KPD-Publikation „Eulenspiegel“³⁵, bemühte sich Otto Nagel 1928, Karl Holtz zur Mitarbeit zu bewegen, was auch gelang. Ab 1931 zeichneten beide Künstler dann für „Die Ente“, wobei generell Otto Nagels Beschäftigung als Karikaturist als Episode eingestuft werden muss. Karl Holtz hingegen trat als Hauptzeichner und zeitweise als alleiniger Zeichner für dieses Blatt auf.

Als Otto Nagel Anfang 1945 nach Bergholz-Rehbrücke kam, war Karl Holtz noch im Krieg. Er desertierte erst im März 1945. Daß der Umgang der beiden Künstler über eine lose Bekanntschaft nicht hinaus ging, ist angesichts der rigorosen Abgrenzung der KPD zur SPD verständlich³⁶.

Auch ist es wenig wahrscheinlich, dass Otto Nagels Einfluss als Vorsitzender des Landesverbandes Brandenburg im Kulturbund zur Demokratischen Erneuerung Deutschlands eine Verurteilung Karl Holtz's 1949 hätte verhindern können. Die Besatzungsmacht reagierte in solchen Situationen zu spontan und auch pauschal. In Kenntnis des Schicksals anderer Personen ist es fast als „Vorzug“ zu verzeichnen, dass für die Vollstreckung des nicht abzuwendenden Urteils Bautzen vorgesehen war. Vielleicht gab es in diesem Zusammenhang doch eine Einflussnahme von außen.

Im zweite Weltkrieg

Das Arbeitsverbot vom 15.03.1934 - bis zu diesem Zeitpunkt erschienen unverfängliche Zeichnungen in der Beilage „Kurze Pause“ der Zeitschrift „Blick in die Zeit“³⁷ - stürzte Karl Holtz in eine zweijährige Beschäftigungslosigkeit. Nur die anonymen Arbeiten für die politischen Schriften des Verlages Dr. A. Ristow, Berlin-Halensee sind aus dieser Zeit bekannt. Ab 1936 gelingt es dem Künstler, in die Fachgruppe Gebrauchsgrafiker der Reichskammer der Bildenden Künste aufgenommen zu werden. Als Mitglied der Fachgruppe ist er 1936 in der Ausstellung „Deutsche Werbegrafik“

35 „Eulenspiegel“, satirische Zeitschrift der KPD. Seit 1928 Nachfolgerin des „Knüppel“.

36 Während des ersten Reichskongresses nach dem 1. Weltkrieg vom 16.-21. Dezember 1918 musste die Entscheidung Räte-macht oder Nationalversammlung getroffen werden. Die Mehrheit der Delegierten stimmte für einen, von der SPD favorisierten, „Sozialismus“ per Nationalversammlung, also für einen bürgerlichen Staat. Dieses Ereignis bestimmte das Spannungsverhältnis zwischen SPD und KPD und auch das ihrer Mitglieder.

37 „Kurze Pause“, Wochen- und Unterhaltungsblatt der Zeitschrift „Blick in die Zeit“. Titelblattgestaltungen der Ausgaben z. B. vom 24.02.1934 und 03.03.1934 von Karl Holtz.

vertreten. In den Jahren 1936-1939 zeichnete Karl Holtz als Gebrauchsgrafiker hauptsächlich für den Auffenbergverlag und den Eden-Verlag. Die hervorstechende Qualität seiner Umschlagillustrationen für ganze Serien von Kriminal- und Abenteuerromanen gereichten diesen Institutionen zu Ehren und die Verleger werden sich der Leistungen ihres Mitarbeiters durchaus bewusst gewesen sein. So ist es verständlich, dass der Besitzer des Auffenbergverlages Bernhard Gröttrup, der Anfang der 30er Jahre Herausgeber der "Ente" war, nach 1945 wieder Aufträge an Karl Holtz vergab.

Am 27. August 1939³⁸ wird Karl Holtz reaktiviert. Zu seiner Zeit im zweiten Weltkrieg gibt es unterschiedlichste Angaben. Er selbst gibt an als Obergefreiter zum Truppenteil Armee-Pionier-Park 531 kommandiert gewesen zu sein und sich zwischen 1939 und 1942 in Polen aufgehalten zu haben. Nach einer Phase zwischen 1942 und 1944 als Technischer Zeichner (möglicherweise in der sogenannten Propagandakompanie), kämpfte er von 1944 - 1945 bei der Flak. Im März 1945, während einer Versetzung, desertierte Karl Holtz und kehrte nach Rehbrücke zurück.

Nachdem Herbert Sandberg³⁹ für Karl Holtz von der amerikanischen Aufsichtsbehörde eine Arbeitsgenehmigung erwirken konnte, setzte dieser sein Können ab Mai 1946 für den "Ulenspiegel", der Zeitschrift für Literatur, Kunst und Satire sowohl als Zeichner als auch als Herausgeber ein. Am 19.04. 1946 erschien die erste Ausgabe der Märkischen Volksstimme, für die Karl Holtz von Beginn an Zeichnungen lieferte, erneut ist er für Hans Reimann tätig und 1949 für den bereits erwähnten "Nebelspalter".

Nach der Gefängnishaft ab 1956 konnte er seinen Wirkungsbereich auf weitere Zeitschriften wie "Eulenspiegel", "NBI", "Freie Welt", "Neue Deutsche Bauernzeitung" ausdehnen. Auch als Illustrator war er wieder gefragt. Karl Holtz schreibt über den Ausklang als Pressezeichner: "1956 fing ich wieder an und habe etwa 10 Jahre lang die hiesigen Blätter mit Humor versorgt. Seitdem hat man mir nach und nach das Zeichnen abgewöhnt."⁴⁰ In der Tat griffen die Verlage ab 1966 immer weniger auf

38 Akten beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen der Staatssicherheit, Archivsignatur MfS HA XII RF 192, Strafnachricht Karl Wilhelm Holtz. Persönliche Angaben im Fragebogen: Am 27. August 1939 einberufen zur Wehrmacht, Truppenteil Armee-Pionier-Park 531, Dienstgrad Obergefreiter, bis 1942 in Warschau. Von September 1944 bis 1945 bei der Flak. In welchen Ländern waren Sie als Soldat oder Zivilist: Polen, 1939-1942, Soldat.

39 Herbert Sandberg, „Ulenspiegel“, Zeitschrift für Literatur, Kunst und Satire, 1945-1950, Eulenspiegel Verlag, 2. Auflage, Berlin 1988

Zeichnungen von ihm zurück. Es ist dem "Eulenspiegel" daher hoch anzurechnen, dass er das langjährige Wirken seines ehemaligen Mitarbeiters zu dessen 65sten und 70sten Geburtstag in kurzen Notizen mit Zeichnungen würdigte. Eine andere Art Würdigung hatte Harald Kretzschmar 1974, anlässlich des 75. Geburtstages vorbereitet: im Potsdamer Kulturhaus "Hans Marchwitza", im Berliner Haus der Kulturschaffenden und in Kleinmachnow zeigte er Holz'sche "Arbeiten aus sechs Jahrzehnten."

Persönlichkeit und Privates

Sehr geehrte Damen und Herren, das Lokalkolorit meines Vortrags wird Ihnen nicht entgangen sein. Es bestimmt auch ganz ausdrücklich den letzten Abschnitt, der mit der Überschrift "Persönlichkeit und Privates" überschrieben ist.

Karl Holtz's Begegnungen mit der Landhaukolonie Rehbrücke gehen auf Besuche bei Herbert Anger zurück, der seit 1916, hauptsächlich in den Sommermonaten, hier lebte. Die Künstler kannten sich von der Unterrichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums her, arbeiteten zeitgleich 1918/19 für "Die Aktion" und seit 1924 für "Lachen Links", respektive "Der wahre Jakob." 1928 beteiligten sich beide mit Werken an einer Kunstausstellung in der Moltkestraße (heute Liselotte-Herrmann-Straße) anlässlich des 700jährigen Bestehens des Ortes.

1930 zog dann Karl Holtz von Berlin, wo er seit seinem Studium in der Yorckstrasse 42 ansässig gewesen war, nach Rehbrücke. Hier lebte er bis 1935 im "Haus am Wald" der Holzschneiderin und Blumen- sowie Landschaftsmalerin Agnes Brandau in der Kaiser-Friedrich-Straße 15⁴¹ (heute Jean-Paul-Straße). 1936 erfolgte dann der Umzug in die Kirschallee 73⁴². Am 07. 08. 1937 heiratete Karl Holtz die sieben Jahre ältere Emma (Emmeken) Borck⁴³, mit der er

40 Deutsches Literaturarchiv Marbach, Nachlass Hans Reimann, Brief Karl Holtz's an den Satiriker und Schriftsteller vom 17.2.1969.

41 Amtliches Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Potsdam vom April 1930, Adressbücher der Städte Potsdam, Babelsberg, Werder sowie den Gemeinden Bergholz-Rehbrücke ..., 1930, 1934 und 1935 für Kaiser-Friedrich-Straße 15.

42 Amtliches Fernsprechbuch für Berlin und Umgebung 1936 sowie Adressbücher der Städte Potsdam..., 1936/37 und 1938/39 für Kirschallee 73. Es ist nur Karl Holtz unter dieser Anschrift verzeichnet, nicht Emma Borck.

43 Emma Borck, geb. 06.09.1892 in Wendisch-Pribbernow/Pommern, gest. 07.02.1973 in Bergholz-Rehbrücke, beigesetzt am 13.02.1973 auf dem Friedhof in Bergholz.

seit Anfang der zwanziger Jahre⁴⁴ befreundet war und die er ursprünglich als Haushälterin nach Rehbrücke geholt hatte.

Karl Holtz war mit einer Körpergröße von ca. 185 cm eine nicht zu übersehende Erscheinung. Schon auf einer Zeichnung von 1915 in einem Brief an die Mutter stellte er sich als schlaksigen jungen Mann mit hängenden Schulter dar. Die Tätigkeit als Zeichner verstärkte noch diese schlechte Haltung.

Auf frühen Porträtdarstellungen schauen aufmerksame Augen aus einem wohlproportionierten, fein geschnittenen Gesicht, dem ein kämpferisches Auftreten keinesfalls anzusehen ist. Die Ereignisse seines Lebens haben in diesem Gesicht ihre Spuren hinterlassen. In jungen Jahren wird er kontaktfreudig gewesen sein und viel geselligen Umgang gepflegt haben. Die Fotos im Nachlass Hoech lassen auch ein gewisses schauspielerisches Talent erkennen.

Die Verpflichtung nach der Gefängnishaft in Bautzen, über die Hintergründe seiner Verurteilung und die Haftzeit nicht zu reden, bewirkten eine selbst auferlegte relative Isolation und gewisse Vorsicht im Umgang mit Menschen.

Karl Holtz liebte das Patience-Spiel, bevorzugte extra stark gebrauter Mokka und rauchte viel. Ein medizinisches Bulletin aus der Haftzeit verweist auf Schwerhörigkeit. Während eines Krankenhausaufenthaltes verstarb Karl Holtz am 16.04.1978 in Potsdam. Am 25.04.⁴⁵ erfolgte die Beisetzung neben der Grabstätte seiner Frau auf dem Friedhof in Bergholz.

Sehr geehrte Damen und Herren, der Entstehung einer Karikatur geht ein gedanklicher Prozess voraus, der auf der Fähigkeit des Karikaturisten basiert, Widersprüche in Wort, Tat oder Sachverhalt zu entdecken, zu komprimieren und überhöht auf den Punkt zu bringen. Menschliche Komponenten wie gesunde Kritik, natürlicher Witz und Phantasie, die ja nicht allen Menschen gleich gegeben sind, fördern diese Arbeit. Karl Holtz hat alles dies besessen. Die Unbestechlichkeit in Aussage und Stil, die ihm nachgesagt werden, sind Produkte seiner persönlichen Erfahrungen mit dem Leben und seines immensen Fleißes. Bescheidenheit und aufrechte Gesinnung (er hat sich nie schuldig bekannt) sind weitere zu nennende Charaktereigenschaften.

44 Archiv Wolfgang U. Schütte, Leipzig: Brief an Emmiken (Emma Borck) vom 16.6.1922 aus der Yorckstrasse 42.

45 Die Beisetzungsfomalitäten wurden durch Frau Muth, Leibnizstraße 77 eingeleitet. Da Karl Holtz kirchlich nicht gebunden war, führte Wolfgang U. Schütte als Redner durch die Beisetzungsfier.

Es wird einen tieferen Sinn gehabt haben, dass Karl Holtz gerade das Patiencespiel bevorzugte. Geduld, Langmut, Ausdauer, für die ja der Begriff Patience steht, ließen ihn an seinem Schicksal nicht verzweifeln.

Bergholz-Rehbrücke, 15. April 2008

Siegfried Jahn

Zeichnungen / Karikaturen Karl Holtz's in der Berliner und deutschen Presse

Ulk - Wochenbeilage des "Berliner Tageblatts". Arbeiten Karl Holtz's ab 3. März 1916

Wieland - (national-patriotische) Deutsche Wochenschrift für Kunst und Literatur. Wieland Verlag Julius Bard, Berlin. Herausgeber und Leiter Bruno Paul. Redaktionsmitglieder Wilhelm von Bode, Caesar Fleischlen, L. v. Mendelssohn-Bartholdy, Emil Orlik. Der Reinertrag aus Anzeigen wurde dem Roten Kreuz zugeführt. 1915 - 1919.

Lustige Blätter - Humoristische Wochenschrift, Verlag der lustigen Blätter Otto Eysler & Co., Morawa & Co. sowie Zander, Berlin. 1886 - 1943(?).

Vorwärts - (Berliner Volksblatt) Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. 1884 - 1933.

Die rote Fahne - Zentralorgan des Spartakusbundes vom 9. 11. 1918 bis 01. 01. 1919. Zentralorgan der KPD vom 02. 01. 1919 bis 1933, erschien dann illegal. Ging aus dem "Berliner Lokal-Anzeiger" hervor, der von Vertretern der Spartakusgruppe am 09. 11. 1918 besetzt wurde. Arbeiten Karl Holtz's seit Gründung.

Die Aktion - Berliner Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst, 1911-1932. Herausgeber Franz Pfemfert. Publikationsorgan der kulturellen Avantgarde Deutschlands. Machte kurze Zeit nach dem

ersten Weltkrieg die revolutionäre Situation zu ihrer eigenen Sache. Arbeiten Karl Holtz's ab November 1918

Jedermann sein eigener Fußball - Malik-Verlag. Herausgeber Wieland Herzfelde. Erste und einzige Ausgabe mit 7600 Exemplaren erschien am 15. Februar 1919.

Die Pleite - Illustrierte Halbmonatsschrift des Malik-Verlages, Berlin-Leipzig. Nachfolgerin von "Jedermann sein eigener Fußball". Herausgeber Wieland Herzfelde und Georg Grosz. Erschien von März 1919-1923. Arbeiten Karl Holtz für den gesamten Erscheinungszeitraum nachgewiesen.

Der Knüppel - Satirische Zeitung der "Roten Fahne", 1923-1927 (aus taktischen Gründen ließ die KPD 1927 den "Knüppel" eingehen). Im Juni 1924 konstituierte sich aus Mitarbeitern des "Knüppel" die "Rote Gruppe", die erste Vereinigung kommunistischer bildender Künstler. Die "Rote Gruppe" war Vorläuferin der Ende der zwanziger Jahre gegründeten "Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands - ASSO".

Syndikalist

Freiheit

Die freie Welt - Illustrierte Wochenschrift der USPD (Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands). 1919 - ?

A-I-Z (Arbeiter Illustrierte Zeitung) - Herausgeber: Internationale Arbeiter-Hilfe. Erschien in dem, von Willi Münzenberg geleiteten "Neuen Deutschen Verlag" 1927 - 1933. Im März 1933 emigrierte das Redaktionskollegium nach Prag und setzt dort die Herausgabe bis zum 10.10.1938 (Besetzung des Sudetenlandes durch deutsche Truppen) fort.

Vorläufer: 1921: Flugblatt, dann Zeitung "Russland im Bild", 1923: "Sichel und Hammer", 1925: "Arbeiter-Illustrierte", dann 1927:A-I-Z und 1936 Namensänderung in "Volks-Illustrierte".

Lachen links - Das republikanische Witzblatt. Satirische Zeitschrift der SPD. Herausgeber Dietz-Verlag. Erschien vom 11. 01. 1924-1927. Hauptschriftleiter Erich Kuttner, Redakteur Friedrich Wendel. Wird 1927 als "Wahrer Jakob" fortgesetzt.

Die Arena - Das Sportmagazin. Herausgeber John Heartfield. Mitarbeiter u. a.: Richard Huelsenbeck und Karl Holtz als Zeichner. 1926/27.

Der wahre Jakob - Organ der SPD. 1927 Neuauflage des, während des ersten Weltkrieges eingegangenen, "Wahren Jacobs". Geleitet von Friedrich Wendel.

Eulenspiegel - Satirische Zeitung der KPD. Seit 01. 04. 1928 Nachfolgerin des "Knüppel" - 1933. Erster Chefredakteur war Otto Nagel. Karl Holtz schied schon 1931 aus und schloss sich wieder der SPD an.

Jugend - Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. 01.01.1896 - 1940. Herausgeber Albert Langen. Arbeiten von Karl Holtz 1929.

Die Ente - 1930 - 1933, Satirische Zeitschrift des Auffenbergverlages, Herausgeber Bernhard Gröttrup, Chefredakteur Hardy Worms. Karl Holtz war Hauptzeichner und zeitweise alleiniger Zeichner für dieses Blatt.

Ulenspiegel - Zeitschrift für Literatur, Kunst und Satire. 1945-1950. Herausgeber Herbert Sandberg u. a.

Eulenspiegel - seit 1954.